

Nahost-Vortrag von Gerhard Konzelmann in Oedheim:

Realistische Wirtschaftspolitik verhindert neuen Öl-Krieg

Stellungnahme zur UN-Resolution / Beeinflussung durch USA / Palästinenser-Frage

Oedheim ^{w/d} (wj). Zum Thema „Friedensaussichten im Nahen Osten“ lud die „Kolpingsfamilie“ Oedheim ins katholische Gemeindehaus ein. Als Referent konnte der langjährige ARD-Korrespondent in Beirut, Gerhard Konzelmann, gewonnen werden.

Seinen Vortrag begann Konzelmann damit, indem er auf die jüngste UN-Resolution einging, welche „Zionismus“ mit Rassismus und Rassendiskriminierung gleichsetzt. In Zukunft bedeute das härtere Verhandlungen mit Israel. Dadurch könnten die amerikanischen Vermittlungsversuche, bei denen es nicht nur um politische, sondern vor allem um wirtschaftliche Interessen gehe, gefährdet werden. Interessant sei, daß dies zu einem Zeitpunkt geschehe, in dem Henry Kissinger als Jude, überhaupt die amerikanische Politik selbst, in Ägypten Vertrauen gewonnen habe und der sowjetische Einfluß fast völlig ausgeschaltet sei.

„Bei den bisherigen Verhandlungen spielte auch der Ausgang des letzten Krieges im Jahre 1973 eine Rolle“, führte Konzelmann aus. „Er brachte den Israelis den Schock, daß sie nicht unbedingt gewinnen können und letzten Endes doch von Amerika abhängig sind. Für Ägypten bedeutete er neues Selbstbewußtsein – und bei geschickter Interpretation kann sogar von einem Sieg gesprochen werden.“

„Entscheidend wurde der Ausgang des Krieges von den beiden Großmächten, vor allem durch die USA, beeinflusst.“ So hätten beispielsweise die Truppenbewegungen der Ägypter durch die Satellitenbeobachtung der Amerikaner viel früher an Israel gemeldet werden können. „Zum anderen konnten die Israelis nur deshalb über den Suezkanal übersetzen, weil ihnen die Lücke zwischen

den beiden ägyptischen Armeen gemeldet worden war.“ Hier machte sich vor allem die schnellere Auswertung der amerikanischen Satellitenbilder gegenüber den sowjetischen bemerkbar.

Während Israel an der unfruchtbaren Sandwüste auf Sinai kein Interesse hat, und deshalb die Auseinandersetzungen mit Ägypten weniger von Haß erfüllt sind, geht es an der Grenze von Syrien um fruchtbares Land und das führt zu unerbittlichem Haß. Deshalb sind die Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben.

Konzelmann weiter: „Nach Auffassung der Araber, hängt die Palästinenser-Frage mit der Judenvernichtung im Dritten Reich zusammen, welche es erst ermöglichte, einen Staat Israel zu gründen. Ein Palästinenser ohne Heimat und ohne Arbeit, der im Schmutz leben muß, wird sich immer dazu erziehen lassen, sein Leben auch bei Gewalttaten zu opfern. Das Angebot der Palästinenser, mit den Israelis zusammenzuleben, lehnt Israel ab, was letztlich auch zu der jüngsten UN-Resolution führte.“

Bisher konnten die Palästinenser darauf verweisen, daß auch ein Zusammenleben zwischen Christen und Moslems im Libanon möglich sei. Dies habe sich aber in den letzten Jahrzehnten geändert. Durch die höhere Geburtenzahl der Moslems seien die Moslems den Christen bevölkerungsmäßig überlegen. Dazu komme noch eine militärische Überlegenheit. „Der Konflikt zwischen Christen und

Moslems wird mit noch mehr Niederlagen der Christen enden.“

Zur wirtschaftlichen Bedeutung des Nahen Ostens sagte Konzelmann, daß ein neuer Öl-Krieg nicht zu erwarten sei, da die Araber gelernt hätten, eine realistische Wirtschaftspolitik zu betreiben. Dies sehe man vor allem in der Industrialisierung des Landes im petrochemischen Bereich. Die Hauptschwierigkeit bestünde jedoch darin, daß sich die Bevölkerung in ein neues Gesellschaftssystem nur sehr schwer einordnen ließe, was in der Lehre des Islams begründet sei.